# Weltabgeschieden

Autor(en): **Escher, Nanny von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1906-1907)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-748244

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

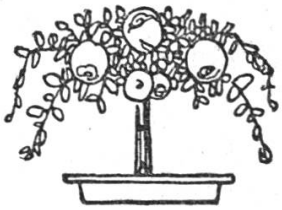
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Noch ein Wort zur Technik. Sie ist die sprachliche Form des Künstlers. Die Heimsprache des Kinderlandes ist noch eine stammelnde; aber wer Ohren hat, zu hören, dem klingt sie wie Musik. Verfolgen wir den kleinen Zeichner an Hand seiner noch so „primitiven“ Kunst, so sehen wir, wie er, sich selbst fortbildend, mit seinem sprachlichen Ausdruck ringt, wie er nach der Form sucht, das, was er sieht und fühlt, darzustellen.

Es wird mir in späteren „Gedanken über Kind und Kunst“ Gelegenheit geboten werden, diese allgemeinen Ausführungen noch durch die Besprechung der verschiedenen Kunstäußerungen des Kindes belegen zu können.

Zum Schluß noch eine Frage: Der Künstler schafft, wie das Kind, das Kunstwerk aus einem inneren Drange zu seiner persönlichen Befriedigung. Aber er, der Natur- und Menschenleben mit ganz anderen Augen sieht, als wir gewöhnliche Menschen, möchte uns in die Tiefen von Natur- und Menschenleben führen und uns zum „Sehen“ erziehen, unseren Blick verfeinern. Liegt dieses erziehende Moment auch in der Kinderkunst? Das Kind erzieht sich durch seine Kunst selbst. Wenn diese dann noch seine berufenen Erzieher erzieht, daß sie die Kinderwelt verstehen und dem Kinde geben können, was des Kindes ist, dann ist unsere Frage bejaht. —



## Weltabgeschieden.

Zur Freude wird uns jeder Sonnenstrahl,
Der freundlich neckend durch die Wolken dringt,
Und zum Ereignis jeder Brief zumal,
Der uns von fernher frohe Kunde bringt.

Vereinsamt und vergessen sind wir nicht;
Ob spur- und lautlos auch die Zeit verrinnt
Und tief am Docht brennt unser Lebenslicht,
Die Zeit mit feinen Fäden uns umspinnt.

Und wenn die Arbeit oft nur mühsam schleicht,
Als koste Überwindung jeder Schritt,
Sie hat doch immer noch ihr Ziel erreicht,
Weil über ihren Weg die Sonne glitt.

Nanny v. Escher.